

Tante Aurore wandte sich zu der demüthig vor ihr Stehenden. Ihr Gesicht war sehr ernst, aber nicht mehr streng.

„Gott gebe es, mein Kind, daß du den Drachen der Herrschsucht und des Widerspruches in dir besiegst, bevor er das Fruchtfeld deiner Seele verwüftet. Und fordere nicht zu viel Nachsicht für dich! Nachsicht ist ein Ding, das man geben, aber nicht nehmen soll, wenn man stark und fest in sich werden will. Und nun gute Nacht, und schlafe dir die Augen und die Seele wieder frisch und klar!“

\* \* \*

Als Ruth am andern Morgen in das Lehrzimmer des Fräulein Hecht trat, fand sie dieses noch recht leer. Tantes Pünktlichkeit hatte dafür gesorgt, daß sie fast die erste der Schülerinnen war und Gelegenheit hatte, in aller Ruhe die allmählich nach ihr Eintreffenden zu mustern.

Es schienen, nach Anzug und Benehmen zu urtheilen, mehr oder weniger alles Mädchen aus kleinen Bürger- und Beamtenfamilien zu sein, und Ruth zog unmerklich das Näschen kraus, indem sie bei sich dachte: „Da sitze ich ja wie der Bischof im Gänse- nest! Tante brauchte mich wirklich nicht vor leichtsinnigen Freundschaften zu warnen, daran ist hier kein Gedanke. Eigentlich finde ich es sehr unpassend, sich so unter Gebatter Schneider und Handschuhmacher zu bewegen. Aber natürlich, welcher anständige Mensch lernt denn auch schneidern? Das sind ja alles nur Nähmädchen! Nein, ich glaube nicht, daß ich so unter